

Stellungnahme

des Ev. Gemeinschaftsverbandes Herborn e.V. zur

„Bibel in gerechter Sprache“

Im Herbst des Jahres 2006 zur Buchmesse in Frankfurt wurde die neue Bibel in gerechter Sprache mit großem Presseaufgebot vorgestellt. Die 40 Übersetzerinnen und zehn Übersetzer hatten mehrere Jahre an dieser Bibelausgabe gearbeitet. Dabei wurden weder Kosten noch Mühen gescheut. Allein die EKHN hat einen Betrag von 400.000,00 € dazu gegeben, ohne die Personalfreistellungen.

Anschließend kam das große Erwachen: Diese Übersetzung erfuhr einen bisher noch nie da gewesenen Zerriss. Und das interessanter Weise nicht nur im innerkirchlichen Bereich, sondern von Presse und weltlichen Organisationen! Den Gottesnamen wie ein Laufband oben auf den Seiten in zahlreichen Varianten anzubieten („Adonaj“, „der Heilige“, „die Ewige“, „die Lebendige“, „der Lebendige“, „ER SIE“ usw.) ist nur eine Entscheidung der Herausgeber, die schwer kritisiert wurde.

Seitdem ist eine heftige Diskussion entbrannt, ob und in wie weit diese Übersetzung benutzt werden darf, ob sie überhaupt noch „Gottes Wort“ ist und ob sie schließlich sogar im Gottesdienst eingesetzt werden kann.

Viele Anfragen in unserem Gemeinschaftsverband diesbezüglich führten dazu, dass der Vorstand sich mit der Thematik beschäftigte und diese grundsätzlichen Überlegungen als Stellungnahme herausgibt:

1. Die Lutherbibel sowie die Elberfelderbibel, auch die Züricher Bibel, waren und sind bis heute die genauesten am Urtext entlang gehenden Übersetzungen. Sie sind über Jahrhunderte hinweg Traditionsgut. Sie sollen deshalb in gemeinsamem Erbe und auch in gemeinsamer Erfahrung des Glaubens Grundlage aller persönlichen und gemeindlichen Bibelbetrachtung sein und bleiben.
2. Die Bibel ist vom Heiligen Geist inspiriertes Wort Gottes (2. Timotheus 3,16) und damit eine Urkunde Gottes. Sie jeweils in unsere Zeit zu übersetzen ist immer eine Aufgabe der Verkündigung gewesen, nicht der Übersetzung. Die Urkunde bleibt als historisches Dokument bestehen!
3. Jeder neue Versuch einer Übersetzung in unsere Sprache ist daher letztlich keine Übersetzung, sondern eine „Übertragung“. Übertragungen haben das berechnete Anliegen, je in eine Zeit hinein die Bibel verstehbarer zu machen, stets aber in dem Respekt vor „Gottes Wort“. So sind z.B. die Bruns-Bibel oder

die Übertragung von Jörg Zink und Ulrich Wilkens, so wie die „Gute Nachricht“ und „Hoffnung für alle“ oder ähnliche eine gute Ergänzung zur Lutherbibel, zur Züricher Bibel oder zur Elberfelder Bibel, stets aber im privaten Bereich, nicht im Gottesdienst.

4. Neuere Übertragungen sind schwierig einzuordnen. Sie gehen in der Regel nicht mehr nur davon aus, die Bibel in unsere Sprache zu übertragen, sondern bestimmte Anliegen mit hineinzutragen, so zum Beispiel die „Volxbibel“ von Martin Dreyer, der eine moderne Sprache der Jugendszene zugrunde legt. Hier sei zumindest angefügt, dass er es mit der Absicht getan hat, diesen jungen Menschen die Botschaft von Jesus Christus lieb und wert zu machen.
5. Ganz problematisch und Ablehnens würdig ist es aber, wenn in die Bibelübertragung ideologische Aspekte eingearbeitet werden. Schon der Titel „Bibel in gerechter Sprache“ suggeriert, dass andere Übersetzungen bisher „ungerecht“ waren. Diese Übertragung behauptet also, nun erst die rechte Autorität zu haben. Sie nimmt, so Aussagen der „Übersetzer“ selbst, aktuelle theologisch-wissenschaftliche Erkenntnisse, sowie den Stand des jüdisch-christlichen Dialoges, Geschlechtergleichheit und die feministische Theologie mit auf.
6. Damit handelt es sich eben nicht mehr um eine Übersetzung, sondern um eine „Übertragung“ mit starken Tendenzen. Diese Tendenzen sind deutlich erkennbar Ergebnisse der modernen Zeit-Geist- Gesellschaft, die keine wesentlichen Behauptungen mehr duldet, sondern im Rahmen der Gleichmacherei alle Aspekte einer Einheitsreligion der Weltreligionen und Ideologien sucht und Vorschub dazu leistet. Man bedient sich der Autorität Gottes, um die Ideen aufzuwerten und weiterzugeben.
7. Bedauerlich bleibt, dass Akademiker mit wissenschaftlicher Kenntnis nun gerade in die „Übersetzung“ sogar gegen wissenschaftliche Erkenntnisse und gegen historische Tatsachen, nur um der Ideologie halber, Verfälschungen vornehmen: So gab es nachweislich in der Zeit Jesu und im gesamten Judentum zu keiner Zeit „Pharisäerinnen“ und auch keine „Zöllnerinnen“.
8. Fazit: Diese Übertragung ist ein Beitrag zur Verwirrung. Prof Ulrich Wilkens spricht in seinem Theologischen Gutachten zur „Bibel in gerechter Sprache“ sogar von einer „Irrlehre“. Deshalb ist vor diesem Buch zu warnen. In unserem Verband werden wir diese Übertragung nicht verwenden.
9. Wir bedauern, dass unsere Landeskirche, die EKHN, trotz der klaren Stellungnahme der EKD gegen diese Bibelübertragung, dieses Buch nun sogar über die Hintertür der Gemeinde vorlegt und den liturgischen Gebrauch empfiehlt, selbstverständlich nur nach eigenen Ermessen. Damit ist die

liturgische Nutzung der Bibel der Willkür Einzelner anheimgestellt: Eine massive Unterhöhlung der Kirchenordnung!

10. Gleichzeitig wird jeglicher Dialog mit anderen Religionen zur Ironie, denn wer nimmt noch eine Kirche ernst, die ihre eigene „Urkunde“ beliebig verändert (siehe die hohe Autorität des Korans im Islam).

Und selbst auf ökumenischen Boden hat die EKHN ein weiteres Standbein verloren. Andere Kirchen schütteln nur mit dem Kopf und verstehen die „Welt“ (besser die „EKHN“) nicht mehr. Die Evangelische Kirche ist wieder einen Schritt weiter weg vom „Apostolischen Glaubensbekenntnis“, von der „confessio augustana“ und der „Barmer Theologischen Erklärung“, eben den Bekenntnisschriften unserer Kirche, und wieder einen Schritt weiter nach außen an den Rand geraten.

Und innerkirchlich ist der Graben zwischen den Fronten noch einmal größer geworden. Wieder eine Spaltung mehr! Hatten wir nicht genug mit liberaler Theologie, Feminismus, Segnung von Homosexuellen Partnerschaften und nun eine weitere Aushöhlung der Glaubensgrundlage!

So kann man sich auch auf Dauer den Boden unter den Füßen wegziehen.

Wir wünschen uns, dass mündige Gemeinde mutig gegen diese Entscheidung auftritt und bei der Quelle des Evangeliums, Jesus Christus, bleibt.

Für Interessierte hier einige Beispiele des Textes im Gegenüber

aus der „Lutherbibel 1984“

1.Mose 1,1+2:

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

1.Mose 2,21+22:

21 Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloß die Stelle mit Fleisch. 22 Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

und der „Bibel in gerechter Sprache“:

1.Mose 1,1+2:

1 Durch einen Anfang hat Gott Himmel und Erde geschaffen. 2 Da war die Erde Chaos und Wüste, Dunkelheit war da angesichts der Urflut, und Gottes Geisteskraft bewegte sich angesichts der Wasser.

1.Mose 2,21+22:

21 Da ließ Adonaj, also Gott, einen Tiefschlaf auf das Menschenwesen fallen, dass es einschlief, nahm eine von seinen Seiten und verschloss die Stelle mit Fleisch. 22 Dann formte Adonaj, also Gott, die Seite, die sie entnommen hatte, zu einer Frau um und brachte sie zu Adam, dem Rest des Menschenwesens.

1. Mose 3,1:

Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott, der HERR, gemacht hatte.

1. Mose 3,1:

1 Die Schlange hatte weniger an, aber mehr drauf als alle anderen Tiere des Feldes, die Adonaj, also Gott, gemacht hatte.

Amos 8,2:

2 Reif zum Ende ist mein Volk Israel; ich will ihm nichts mehr übersehen

Amos 8,2:

2 Reif ist mein Volk Israel. Ich kann es nicht noch einmal verschonen.

Matthäus 6,9-13:

9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. 13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Matthäus 6,9-13:

9 So also betet. Du, Gott, bist uns Vater und Mutter im Himmel, dein Name werde geheiligt. 10 Deine gerechte Welt komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf der Erde. 11 Das Brot, das wir brauchen, gib uns heute. 12 Erlass uns unsere Schulden, wie auch wir denen vergeben, die uns etwas schuldig sind. 13 Führe uns nicht zum Verrat an dir, sondern erlöse uns aus dem Bösen.

Lukas 2,8+9:

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Lukas 2,8+9:

8 In jener Gegend gab es Hirten und Hirtinnen, die draußen lebten und über ihre Herde in der Nacht wachten. 9 Da trat der Engel der Lebendigen zu ihnen und der Feuerglanz der Lebendigen umhüllte sie. Sie aber fürchteten sich sehr.

Johannes 1,1-5:

1 Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. 2 Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Johannes 1,1-5:

1 Am Anfang war die Weisheit. Und die Weisheit war bei Gott. Und die Weisheit war wie Gott. 2 Diese war am Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch sie entstanden und ohne sie ist nichts entstanden. Was in ihr entstanden ist, 4 war Leben, und das Leben war das Licht für die Menschen. 5 Und das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht angenommen.

Römer 12,19b +20:

19b „Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr“. 20 Vielmehr, „wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken.“

Römer 12, 19b+20:

19b Die Rache liegt in meinen Händen, ich werde alles Unrecht vergelten, spricht die Lebendige. 20 Wenn dein Gegner hungert, gib ihm etwas zu essen. Wenn deine Feindin Durst leidet, gib ihr zu trinken.